Goethe-Zertifikat B1 / ÖSD Zertifikat B1 Hören: unser Test für dich – Transkripte der Audios

Hier findest du alle Transkripte der Audios.

Teil 1: kurze Informationstexte

SPRECHER:
Lesen Sie das Beispiel. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Durchsage am Bahnhof.

SPRECHERIN:
Achtung, eine Durchsage an alle Fahrgäste, die mit dem ICE 507 Richtung München fahren möchten: Der Zug fährt heute nicht wie geplant von Gleis 9, sondern von Gleis 12. Außerdem eine Information zur Bahnhofssicherheit: Bitte lassen Sie Ihr Gepäck nicht unbeaufsichtigt stehen, sondern passen Sie gut auf Ihre Koffer und Taschen auf.

SPRECHER:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER:
Lesen Sie die Aufgaben eins und zwei. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

SPRECHERIN:
Guten Tag, hier ist die Arztpraxis Dr. Schöller, Carina Abel am Apparat. Frau Ritter, Ihre Laborergebnisse sind da. Leider kann ich Ihnen am Telefon keine Auskunft über die Ergebnisse geben. Bitte rufen Sie uns zurück, damit wir einen Termin absprechen können. Oder Sie buchen den Termin direkt auf unserer Internetseite mit unserem Terminbuchungssystem. Danke! Auf Wiederhören.

SPRECHER:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER 1:
Lesen Sie die Aufgaben drei und vier. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

SPRECHER 2:
Schönen guten Morgen, hier spricht Adam Müller von der Wohngeldstelle. Frau Sommer, wir haben Ihren Antrag auf Wohngeld bekommen. Aber es fehlt noch der Mietvertrag. Bitte schicken Sie uns eine Kopie von Ihrem Mietvertrag per Post oder per E-Mail zu. Erst dann können wir Ihren Antrag bearbeiten. Ich danke Ihnen! Auf Wiederhören!

SPRECHER 1:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER:
Lesen Sie die Aufgaben fünf und sechs. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Durchsage auf einem Schiff.

SPRECHERIN:
Sehr geehrte Passagierinnen und Passagiere, wir kommen in wenigen Minuten in Rostock an. Das Parkdeck wird jetzt geöffnet. Bitte gehen Sie zu ihren Autos, damit Sie nach dem Anlegen zügig das Schiff verlassen können. Ich wiederhole: Alle Passagierinnen und Passagiere, die mit dem Auto reisen, bitte gehen Sie jetzt zu Ihrem Auto.

SPRECHER:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER 1:
Lesen Sie die Aufgaben sieben und acht. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

SPRECHER 2:
Hallo Brigitte, hier ist Sami. Irgendwie geht gerade nur deine Mailbox dran. Na ja, dann spreche ich darauf. Ich rufe an, weil ich am Samstag doch nicht kommen kann. Es hat ja endlich mal geschneit und wir wollen dieses Wochenende zum Skifahren nach Kärnten. Können wir unser Treffen vielleicht verschieben? Sorry dafür. Ruf mich doch mal zurück.

SPRECHER 1:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER:
Lesen Sie die Aufgaben neun und zehn. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören die Verkehrsmeldungen im Radio.

SPRECHERIN:
Hier noch die aktuellen Verkehrsnachrichten: Achtung auf der A1 zwischen Hamburg und Lübeck. Hier hat ein Lkw auf der Fahrbahn Ladung verloren. Über einen längeren Abschnitt liegen Gegenstände auf der Fahrbahn. Die Polizei ist vor Ort und bittet alle Autofahrerinnen und Autofahrer, langsamer zu fahren. Auf der A7 hat es …

SPRECHER:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

Teil 2: ein Vortrag

SPRECHER:
Sie hören jetzt einen Text. Sie hören den Text einmal. Dazu sollen Sie fünf Aufgaben lösen.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben. Dafür haben Sie 60 Sekunden Zeit.
Sie nehmen an einer Führung über den Lübecker Weihnachtsmarkt teil. Am Anfang bekommen Sie einige Informationen.

SPRECHERIN:
Hallo und herzlich willkommen hier auf dem Lübecker Weihnachtsmarkt. Mein Name ist Bettina Holzmann und ich möchte Ihnen heute zeigen, was es auf dem Lübecker Weihnachtsmarkt alles zu entdecken gibt. Wir sind eigentlich noch ein bisschen früh, die Sonne ist noch nicht untergegangen, aber so sehen wir uns noch im Tageslicht und die Stadt ist noch nicht ganz so voll. In etwa einer halben Stunde wird es dunkel, dann wirkt der Weihnachtsmarkt noch einmal ganz anders und viel gemütlicher mit seinen vielen bunten Lichtern.
Lübeck nennt sich ja selbst die „Weihnachtsstadt des Nordens“. Und tatsächlich hat der Weihnachtsmarkt hier eine lange Tradition. 1648 wird er das erste Mal schriftlich erwähnt, wahrscheinlich ist der Markt selbst aber viel älter. Und dass er heute so beliebt ist, liegt wahrscheinlich auch am Stadtbild Lübecks. Sie sehen hier die ganzen historischen Gebäude,

teilweise einige hundert Jahre alt. Das älteste Haus der Stadt stammt aus dem 14. Jahrhundert, stellen Sie sich das mal vor: 600 bis 700 Jahre.
Aber zurück zum Weihnachtsmarkt. Eigentlich müsste ich fast sagen: zu den Weihnachtsmärkten. Denn es gibt hier ganz unterschiedliche Schwerpunkte. Wir gehen gleich als Erstes auf den Marktplatz, wo auch der große Weihnachtsbaum steht. Dort wärmen wir uns mit einem heißen Getränk auf. Sie haben die Wahl zwischen Glühwein und alkoholfreiem Kinderpunsch. Es gibt aber auch Tee oder Kakao. Der Marktplatz ist sozusagen das Herz des Weihnachtsmarktes.
Dann gehen wir weiter auf den Kunsthandwerkermarkt. Dort finden Sie viele schöne Produkte aus Glas, Holz, Stein oder Metall. Anschließend gehen wir zum historischen Weihnachtsmarkt. Er wird auch der Mittelalterweihnachtsmarkt genannt. Dort können Sie Gerichte nach jahrhundertealten Rezepten probieren oder Sachen kaufen, die mit alten Handwerkstechniken hergestellt wurden. Auch für die Kinder ist der historische Weihnachtsmarkt interessant, denn hier tragen die Verkäuferinnen und Verkäufer historische Kostüme und die Handwerkerinnen und Handwerker zeigen, wie sie ihre Produkte herstellen.
Dort endet unsere Führung und Sie können allein noch etwas weiterstöbern, wenn Sie möchten. Ein Hinweis, wenn Sie sich in der Stadt nicht so gut auskennen: Denken Sie daran: Die Altstadt von Lübeck ist eine Insel, denn der Fluss Trave teilt sich hier. Wir stehen hier an einem Arm des Flusses, der andere Arm fließt auf der anderen Seite um die Altstadt. Dort hinten fließen beide Arme wieder zusammen. Wenn Sie sich also in der Altstadt verlaufen, überqueren Sie bitte nicht das Wasser, sondern bleiben Sie immer auf dieser Seite. Dann werden Sie Ihren Weg bald wiederfinden, denn die Insel ist nicht groß. So, genug der Worte, lassen Sie uns losgehen. Hier entlang, bitte.

Teil 3: ein Gespräch

SPRECHER:
Sie hören jetzt ein Gespräch. Sie hören das Gespräch einmal. Dazu sollen Sie sieben Aufgaben lösen. Lesen Sie jetzt die Aufgaben. Dafür haben Sie 60 Sekunden Zeit.
Sie sitzen im Park und hören, wie sich zwei Personen über die Ferien unterhalten.

KAYA:
Jetzt erzähl mal, Sandro! Seit wann seid ihr zurück von eurer Campingtour?

SANDRO:
Na ja, seit vorgestern Abend.

KAYA:
Und wie war es?

SANDRO:
Es war nett, die Kinder hatten viel Spaß. Und für Jessi und mich war es … na ja … okay.

KAYA:
Was war los?

SANDRO:
Eigentlich nichts, das war das Problem. Wir haben uns auf den Campingplätzen ein bisschen gelangweilt. Wir dachten Camping, das ist Abenteuer und wildes Leben. Aber irgendwie – war es nicht so. Die Zelte standen immer dicht an dicht, es gab viele Regeln, und es ist auch ein bisschen anstrengend, wenn man zum Duschen und Abwaschen immer in diese Campingplatzgebäude gehen muss.

KAYA:
Aber ihr hattet doch so ein großes Campingmobil, oder?

SANDRO:
Ja, schon. In dem Caravan ist auch eine kleine Dusche, aber die benutzt man eigentlich nur im Notfall. Man hat ja nur einen kleinen Wassertank, und das Brauchwasser muss man entsorgen. Deshalb haben wir die Duschen auf dem Campingplatz benutzt. Und die andere Sache war: Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie nervig es ist, mit so einem großen Fahrzeug zu fahren. Allein, bis man einen Parkplatz findet!

KAYA:
Das klingt nicht, als hättet ihr einen schönen Urlaub gehabt.

SANDRO:
Doch, doch. Wir haben auch viel Spaß gehabt. Zum Beispiel sind wir mit dem Boot gefahren, wir haben Wanderungen gemacht und wir konnten auch noch baden und schwimmen. Das war wirklich schön. Wie war es denn bei euch? Wie waren eure Ferien bis jetzt?

KAYA:
Wir sind ja dieses Jahr zu Hause geblieben, das hatte ich dir ja erzählt. In der ersten Woche ist meine Schwester mit ihrer Tochter einige Tage vorbeigekommen, und letzte Woche waren meine Eltern da.

SANDRO:
Wow, dann ist eure Wohnung aber ganz schön voll, oder?

KAYA:
Meine Eltern haben sich ein Zimmer im Hotel gebucht, mit denen haben wir tagsüber immer etwas unternommen, aber abends hatten wir die Wohnung dann wieder für uns. Sie selbst brauchen abends auch ihre Ruhe, sie sind ja schon ein bisschen älter.

SANDRO:
Aber deine Schwester hat bei euch geschlafen?

KAYA:
Ja, sie war in Meikes Zimmer untergebracht, und die Kinder haben alle zusammen in Luisas Zimmer geschlafen. Für die Mädchen war das total lustig, und mit meiner Schwester kann man super eine Weile auf engem Raum zusammenwohnen, sie ist wirklich sehr freundlich und rücksichtsvoll, da gibt es eigentlich nie Streit oder so was.

SANDRO:
Schön, dass das bei euch so geht! Mit meiner Schwester könnte ich mir das nicht vorstellen. Wir würden uns wahrscheinlich jeden Tag streiten. Aber zum Glück wohnt sie ja auch hier in Wien, das heißt, wir können uns jederzeit ganz unkompliziert treffen.

KAYA:
Sag mal, hast du Lust, dass wir noch eine Runde spazieren gehen? Ich würde mich gern noch ein bisschen bewegen.

SANDRO:
Ja, klar. Als ich das letzte Mal mit meiner Schwester im Urlaub war, wann war das? Ich glaube, da war ich …

Teil 4: ein Interview

SPRECHER:
Sie hören eine Diskussion. Sie hören die Diskussion zweimal. Dazu sollen Sie acht Aufgaben lösen. Wer sagt was? Wählen Sie zu jeder Aussage die richtige Person aus. Lesen Sie jetzt die Aufgaben. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.
In dem Podcast „Was wollen wir essen?“ diskutiert Moderator Clemens Gottwald mit dem Ernährungswissenschaftler Sercem Yildiz und der Foodbloggerin Aline Mau und über eine Extra-Steuer für besonders ungesunde Lebensmittel.

MODERATOR:
Herzlich willkommen, liebe Hörerinnen und Hörer, zu einer neuen Folge „Was wollen wir essen?“ Heute geht es um einen Vorschlag, der in letzter Zeit häufig diskutiert wird, und zwar eine Steuer auf besonders ungesunde Lebensmittel. Meine Gäste sind heute die Foodbloggerin Aline Mau, die mit ihren Followerinnen und Followern über Ernährung spricht und so Einblick in ganz unterschiedliche Ernährungsgewohnheiten und Vorlieben bekommt, und der Ernährungswissenschaftler Sercem Yildiz, der sich mit Ernährungspolitik beschäftigt. Herr Yildiz, die WHO, also die Weltgesundheitsorganisation, empfiehlt eine Steuer auf Zucker und Alkohol. Sind Sie dafür?

HERR YILDIZ:
Ich denke, so einfach ist die Antwort nicht. Ich denke, es wäre auf jeden Fall gut, wenn die Menschen weniger Zucker und Alkohol konsumieren würden. Aber was ist mit ungesunden Fetten, einem hohen Salzgehalt oder rotem und stark verarbeitetem Fleisch? Diese Lebensmittel sind auch ungesund, sollten sie also auch teurer werden? Ich finde es nicht einfach, zu bestimmen, welche Lebensmittel in die Kategorie „ungesund“ fallen sollen. Wobei man bei Alkohol wirklich eher von einem Genussmittel als von einem Lebensmittel sprechen sollte, der Alkohol spielt daher vielleicht wirklich eine Sonderrolle.

MODERATOR:
Frau Mau, stimmen Sie zu?

FRAU MAU:
Im Grunde ja, aber ich glaube, ich komme zu einem anderen Schluss als Herr Yildiz. Ich würde es sehr gut finden, wenn gesunde Lebensmittel günstiger werden und ungesunde teurer. Meiner Meinung nach könnte man gern mit mehreren Kategorien arbeiten. Denn ich denke, die Menschen entscheiden beim Einkaufen ganz stark nach dem Preis. Sie werden immer zu der günstigeren Variante greifen, und da hat die Politik eine gewisse Verantwortung.

MODERATOR:
Wie meinen Sie das?

FRAU MAU:
Ich denke, es ist eine Aufgabe der Politik, die Preise so zu beeinflussen, dass die Menschen sich ganz intuitiv für eine gesunde Ernährung entscheiden. Das hat auch etwas mit sozialer Gleichheit zu tun: Nicht nur diejenigen, die viel über Ernährung wissen und sich teure, gesunde Lebensmittel wie frisches Obst leisten können, sollen sich gesund ernähren können.

MODERATOR:
Herr Yildiz, was sagen Sie dazu?

HERR YILDIZ:
Frau Mau hat schon Recht, aber gerade beim Wissen und bei der Bildung würde ich gern ansetzen. Ich denke, dass die Menschen viel mehr über eine gesunde Ernährung lernen sollten. Wie viele Menschen begegnen mir noch immer, die denken, dass es ungesund ist, auf Fleisch zu verzichten? Oder Menschen, die glauben, wenn sie ein bestimmtes Lebensmittel jeden Tag essen, werden sie hundert Jahre alt? Es gibt so viele falsche Informationen über eine gesunde Ernährung – online, aber auch über traditionelle Vorurteile und veraltete Lehrmeinungen.

FRAU MAU:
Aber Herr Yildiz, man muss sich doch auch fragen, ob das realistisch ist. Wie wollen Sie denn erwachsene Menschen weiterbilden? Soll das verpflichtend sein? Wer organisiert das? Wer bezahlt das? Ich sehe nicht, dass es solche Programme in näherer Zukunft geben wird. Wir brauchen Ideen, die direkt wirken. Denn ungesunde Ernährung ist ein gesellschaftliches Problem.

MODERATOR:
Herr Yildiz, verpflichtende Bildungskurse für Erwachsene, wäre das nicht auch ein ziemlicher Eingriff in die Freiheit der Menschen? Schließlich können sie doch selbst entscheiden, was sie essen möchten.

HERR YILDIZ:
Von Verpflichtung habe ich doch gar nichts gesagt! Ich denke da eher an Werbekampagnen, zum Beispiel im Internet, Plakataktionen in den Städten und Fernsehsendungen. Warum nicht mal eine Koch-Sendung, in der es hauptsächlich um das Thema Gesundheit geht?

MODERATOR:
Ich denke, das sind gute Vorschläge, aber das eine zu tun bedeutet ja nicht, das andere zu lassen. Man könnte ja Ernährungs- und Gesundheitsbildung auch mit einer Steuer verbinden, um uns wieder zurück zum Thema zu bringen.

HERR YILDIZ:
Ich denke, das ist ein guter Punkt. Ich möchte aber noch etwas zur sozialen Rolle einer möglichen Extra-Steuer sagen. Und das widerspricht dem, was Frau Mau gesagt hat. Was ist denn, wenn sich nur noch wohlhabende oder reiche Familien Süßigkeiten für die Kinder, Chips oder Pommes leisten können? Dann haben wir auf einmal große soziale Unterschiede in der Ernährung, die auch ganz viel mit Genuss zu tun haben. Das heißt, die einen können sich ernähren, die anderen können sich Extra-Snacks und Süßigkeiten leisten. Ich weiß nicht, ob wir das wollen.

MODERATOR:
Frau Mau?

FRAU MAU:
Soziale Unterschiede gibt es sowieso, und sie werden sich immer auch in der Ernährung zeigen. Wer Geld hat, ernährt sich anders als eine Person, die weniger Geld hat. Aber was wir mit der Steuer schaffen können: Wir könnten erreichen, dass mit diesem Unterschied nicht auch noch ein Gesundheitsrisiko verbunden ist. Heute ist es jedenfalls so, dass arme Menschen in Deutschland lange nicht so alt werden wie reiche, und das hat auch viel mit der Ernährung zu tun.

MODERATOR:
Sie haben beide sehr interessante Aspekte genannt, und ich habe auf jeden Fall gemerkt, dass mit dieser Frage: „Steuer auf ungesunde Lebensmittel – ja oder nein?“ ganz viele andere Themen verbunden sind, über die man sich in diesem Zusammenhang auch Gedanken machen muss. Vielen Dank Ihnen beiden und vielen Dank auch an Sie da draußen fürs Zuhören. Wir hören uns nächste Woche wieder.

SPRECHER:
Sie hören die Diskussion noch einmal.